



SIK ISEA

Schweizerisches Institut für Kunstwissenschaft
Institut suisse pour l'étude de l'art
Istituto svizzero di studi d'arte
Swiss Institute for Art Research



Weber, Ilse, *Yaste*, 1983, Aquarell über Bleistift auf Papier, 49,6 x 64,5 cm (Objektmass), Privatbesitz

Bearbeitungstiefe

■■■■□

Name

Weber, Ilse

Lebensdaten

* 30.5.1908 Baden, † 6.3.1984 Washington

Bürgerort

Zielebach (BE)

Staatszugehörigkeit

CH

Vitazeile

Malerin und Zeichnerin. Wandbild und Mosaik

Tätigkeitsbereiche

Malerei, Zeichnung, Wandmalerei, Wandbild, Mosaik, Sgraffito

Lexikonartikel

Ilse Weber wurde als mittleres der drei Kinder des Elektroingenieurs Rudolf Zubler und der Lehrerin Frieda Zubler-Kieser geboren. Sie besuchte die Schulen in Baden, dann die Höhere Töchterschule in Zürich sowie die Klavierklasse am Konservatorium in Zürich. 1930 begann sie zu malen. 1936 und 1937 Aufenthalt in Paris bei Othon Friesz, 1938 in Rom, wo sie ihren Mann, den Maler [Hubert Weber](#), kennenlernte. 1941 wurde ihre Tochter geboren, 1944 starb Hubert Weber. Von da an widmete sich Ilse Weber ganz der Malerei. Sie erhielt 1945 den Aufmunterungspreis der Eidgenossenschaft, 1947 das Eidgenössische Kunststipendium. 1949 baute sie ein Atelierhaus in Wettingen, wo sie bis 1974 arbeitete, von 1974 bis 1982 arbeitete sie in einem grossen Fabrikraum der Spinnerei Wettingen. Von 1982 bis zu ihrem Tod lebte sie in Washington D.C.

Ilse Weber steht in der schweizerischen Kunstgeschichte als

Einzelfigur da. Darin drückt sich auch eine spezifische Bedingung von Künstlerinnen ihrer Generation aus, für die es noch keinen typischen Ausbildungs- und Karriereverlauf gab. Nach einem eher tastenden Berufseinstieg und einer zwar zäh verfolgten, aber einzelgängerischen Ausbildung folgten relativ spät die offiziellen Anerkennungen sowie eine Reihe öffentlicher Aufträge insbesondere in den 1950er und 1960er Jahren. Ilse Weber war Mitglied der aargauischen und zürcherischen Künstlergesellschaften, sie nahm an den nationalen und kantonalen Ausstellungen teil und führte Aufträge für Sgraffiti, Mosaik und Wandbilder in Schulhäusern und anderen öffentlichen Gebäuden aus. Gleichsam unterschwellig entwickelte sie dabei ihre spezifische Kunst.

Der Prozess muss aus der Distanz als der Ausdruck einer konsequent angestrebten Verinnerlichung oder Reflexion der Bildwelt gesehen werden. Von einem eher schwerblütigen Spätimpressionismus herkommend, peilte die Künstlerin immer mehr die Erfassung von Gedanken- oder Erinnerungsbildern an. Die Darstellungsformen solcher Bilder leitete sie, äusserlich unspektakulär und behutsam, aus der ihr vertrauten herkömmlichen Bildsprache ab. Die leichten Verschiebungen und Abweichungen waren zunächst für das unmittelbare Umfeld kaum lesbar. Als aber mit den 1960er Jahren eine neue Generation von Kunstschaffenden und Theoretikerinnen und Theoretiker an die Öffentlichkeit trat, eine Generation, für die der Gedanke und das Konzept wichtig wurden, sah sich Ilse Weber unvermittelt ins Zentrum einer aktuellen künstlerischen Recherche gerückt. Die hohe Gunst der Stunde, welche die Übereinstimmung der eigenen künstlerisch-intellektuellen Interessenlage mit derjenigen der Epoche darstellt, wirkte sich stimulierend auf Ilse Webers Arbeit aus. Es entstand ein einzigartiges Spätwerk, in dem sich eine traditionelle Mal- und Zeichenkultur mit einer von jedem Vorbild gelösten poetischen Subjektivität verband. Neben der Ölmalerei gewannen die Zeichnung und das Aquarell grosse Bedeutung. Die Bildwelt bewegte sich in einer Balance zwischen dem herkömmlichen Sujet – Stilleben, Landschaft, Interieur – und einer traumhaften oder poetischen Realität, die mit einer trockenen Intellektualität und zuweilen auch mit einem leisen Humor inszeniert wurde.

Werke: Aarau, Aargauer Kunsthaus; Baden, Reformiertes Kirchgemeindehaus, Mosaik; Bern, Schweizerische Eidgenossenschaft, Bundesamt für Kultur; Brugg, Kantonales Seminar, Wandmalerei; Glattbrugg, Schulhaus (Zusammenarbeit mit [Karl Hügin](#)), Mosaik; Ittenthal, Schulhaus, Sgraffito; Kunstmuseum Luzern; Lenzburg, Bezirksschule, Mosaik; Niederrohrdorf, Schulhaus, Sgraffito; Wettingen, Bezirksschulhaus, Wandmalerei; Wettingen, Schulhaus Margeläcker; Mosaik; Wettingen, Turnhalle Dorf, Sgraffito; Windisch, Altersheim, Wandmalerei; Kunsthaus

Zürich; Kunsthaus Zug.

Marie-Louise Lienhard, 1998, aktualisiert 2018

Literaturauswahl

- *Louise Bourgeois. Meret Oppenheim. Ilse Weber. Zeichnungen und Arbeiten auf Papier.* Aargauer Kunsthaus Aarau, 1999. [Texte:] Stephan Kunz, Christine Meyer-Thos. Zürich: Edition Unikate, 1999
- *Ilse Weber. «Wie eine Landschaft». Zeichnungen, Aquarelle und Gemälde.* Kunsthaus Zürich, 1992. Beiträge: Hans-Jörg Heusser [et al.]. Zürich: Offizin, 1992
- *Ilse Weber. Americana. Werke auf Papier 1982/84.* Mit einem Essay von Marie-Louise Lienhard. Genf: Editions Galerie Anton Meier, 1985
- *Ilse Weber.* Mit einem Essay von Marie-Louise Lienhard. Luzern: Edition Raeber, 1982
- *CH '70-'80: Schweizerkunst.* Kunstmuseum Luzern, 1981. Texte: Martin Kunz und Jean-Christophe Ammann. Luzern: Kunstmuseum, 1981, 2 Bde.
- *[Ilse] Weber.* Luzern, Galerie Raeber, 1975. [Text:] Bernard L. Raeber. Luzern, 1975
- Theo Kneubühler, *Kunst: 28 Schweizer*, Luzern: Edition Galerie Raeber, 1972.
- *Ilse Weber.* Luzern, Galerie Raeber, 1972. [Text:] Theo Kneubühler. Luzern, 1972
- *Giovane Arte Svizzera*, mit Beitr. von Theo Kneubühler, Ausst.-Kat. Rotonda di via Besana, Mailand, 20.4.-3.5.1972.

Direktlink

<http://www.sikart.ch/kuenstlerinnen.aspx?id=4001842&lng=de>

Letzte Änderung

17.11.2020

Disclaimer

Alle von SIKART angebotenen Inhalte stehen für den persönlichen Eigengebrauch und die wissenschaftliche Verwendung zur Verfügung.

Copyright

Das Copyright für den redaktionellen Teil, die Daten und die Datenbank von SIKART liegt allein beim Herausgeber (SIK-ISEA). Eine Vervielfältigung oder Verwendung von Dateien oder deren Bestandteilen in anderen elektronischen oder gedruckten Publikationen ist ohne ausdrückliche Zustimmung von SIK-ISEA nicht gestattet.

Empfohlene Zitierweise

AutorIn: Titel [Datum der Publikation], Quellenangabe, <URL>, Datum des Zugriffs. Beispiel: Oskar Bächtli: Hodler, Ferdinand [2008, 2011], in: SIKART Lexikon zur Kunst in der Schweiz, <http://www.sikart.ch/kuenstlerinnen.aspx?id=4000055>, Zugriff vom 13.9.2012.